

M J I D D I S T I K

T T E I L U N G E N

**Jiddistik in
deutschsprachigen Ländern**

**Simon Neuberg: Sprichwörter aus
Šimḥass hanefeš**

**Hermann Süß: Die Sammlung Wagenseil an
der Universitätsbibliothek Erlangen**

**Heike Tröger: Erschließung des Hebraica-
Bestandes - Ein DFG-Projekt der
Universitätsbibliothek Rostock**

**Dörte Friedrichs: Salomo-Birnbaum-
Gesellschaft für Jiddisch e.V.**

**Simon-Dubnow-Institut für jüdische
Geschichte und Kultur e.V.**

Buchanzeigen

Lehrveranstaltungen an Hochschulen

Andere Lehrveranstaltungen

Kulturelle Veranstaltungen

Nachrichten

Neuerscheinungen

Jiddistik-Mitteilungen

herausgegeben von der Jiddistik im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Trier, 54286 Trier.

Redaktion: Jiddistik der Universität Trier

Einsendungen werden erbeten an:

Universität Trier, FB II / Jiddistik, Christiane Bielawski-Wolff
54286 Trier – Redaktionsschluß für die Ausgabe zum Wintersemester ist der 15. September, für die Ausgabe zum Sommersemester der 15. März.

Wer uns einen Unkostenbeitrag von 4.00 DM für diese Nummer zukommen läßt, erhält die nächste Nummer wiederum zugeschickt. Die Kontonummer lautet: PSCHA HMB 310964-203, BLZ 200 100 20 (Röll).

Sprichwörter aus *Śimḥass hanefeš*

Die nachfolgende Liste jiddischer Sprichwörter aus dem Buch *Śimḥass hanefeš*¹ ist gemeint als ein Baustein zu einem zukünftigen umfangreichen altjiddischen Sprichwörterbuch. Die Idee, solche Einzelsammlungen anzustellen, wurde bei mir geweckt durch einen Vortrag (und später Aufsatz) von W.O. Dreeßen, der die Funktion von Sprichwörtern deutscher Herkunft im jiddischen Kontext, speziell im *Mélochim-buch* und im *Doniel*, untersucht.² Es wäre nämlich sehr wünschenswert, neben dem Vergleich mit der Überlieferung deutscher Sprichwörter, wie sie Wanders Deutsches Sprichwörter-Lexikon ermöglicht,³ auch die ältere jiddische Überlieferung umfassend befragen zu können, um die Bezüge zwischen christlicher und jiddischer Welt bzw. die innerjiddische Überlieferung besser einschätzen zu können. Einige frappierende Fälle mehrfacher Überlieferung eines Sprichworts in verschiedenen altjiddischen Versepen hat bereits Dreeßen im genannten Aufsatz festgestellt. Mit dem weiteren Sammeln auch aus der Prosa- und Gebrauchsliteratur, zu der *Śimḥass hanefeš* gehört, ergibt sich (außer der Vervielfältigung solcher Beweise für die Beliebtheit bestimmter Sprichwörter bei den Juden) eine deutliche Erweiterung der Perspektive. Die gewünschte umfangreiche Sammlung, für die bis jetzt Abraham Tendlaus Arbeit nur einen bescheidenen Ersatz bietet,⁴ kann aber erst aus der Zusammenfügung vieler kleiner Exzerptionsergebnisse hervorgehen, wie sie von den Herausgebern altjiddischer Werke dankenswerterweise oft zugänglich gemacht werden.⁵ Bei Werken, für die in absehbarer Zeit keine Ausgabe zu erwarten ist, hat vermutlich manch ein heutiger Leser auf der Suche nach anderem Material beiläufig kleine Zusammenstellungen geschaffen. Eine solche mache ich hier verfügbar in der

Hoffnung, andere zu ähnlichen Veröffentlichungen ihrer Leseerträge anzuregen.

Besonders reichhaltig ist die Ernte im ersten Teil von *Šimḥass hanefeš*, einer Sammlung von sehr schönen Exempelgeschichten, die nach dem Willen des Autors ausschließlich der moralischen Unterweisung dienen sollen und deshalb einer - oftmals sehr langatmigen - Auslegung unterworfen werden. Die Sprichwörter sind in die Auslegungen eingebettet und dienen hier dazu, jeweils eine ethische Erfahrung oder Überzeugung kurz und bündig zu vermitteln, anders ausgedrückt: durch ein 'Kraftwort' zu untermauern. In meiner Zusammenstellung beschränke ich mich auf die volkssprachlichen Sprichwörter; die gelegentlich beigebrachten hebräisch-aramäischen Zitate werden nicht um ihrer selbst willen, sondern nur dann herangezogen, wenn sie zur Erhellung des volkssprachlichen Ausdrucks beitragen bzw. wenn sie unmittelbar vor der - durchaus nicht immer wörtlichen - volkssprachlichen Entsprechung stehen und mit dieser zusammen unter Umständen zu einer komplexen Einheit verschmolzen sind. Umgekehrt werden in altjiddischen Texten gelegentlich Sätze als 'Sprichwörter' bezeichnet, die zwar die Übersetzung eines tradierten hebräisch-aramäischen Sprichworts sind, aber in der Volkssprache nicht unbedingt eigenständig als solche fungieren können (vgl. unten Nr. 15).

In einigen Fällen habe ich als Verständnishilfe einen gewissen Kontext mitzitiert, wenn zum Beispiel erst die Einbettung des Sprichworts es eindeutig als solches erweist, wenn benachbarte Sprichwörter sich gegenseitig erhellen oder gar eine unerwartete Deutung geboten wird. In den Fällen, wo das Wiedergegebene nicht zu überzeugen vermag, muß ich auf die dazugehörigen bemerkenswerten Erzählungen verweisen.

Natürlich kann auch bei sorgfältiger Durchsicht des Materials keine ähnliche Vollständigkeit erreicht werden wie bei einer Editionsarbeit, umso weniger, als in einem moralischen Werk viele sentenzartige Aussprüche vorkommen, die leicht als 'sprichwörtlich' gelten könnten; eine Entscheidung für oder gegen einen Satz

bleibt in vielen Fällen recht subjektiv. Um die Schwierigkeiten fühlbar zu machen, bespreche ich einige Grenzfälle im Kommentar zum jeweiligen Passus näher.

Die folgende Liste bringt die Sprichwörter in Transkription, mit Stellenangaben und nach Möglichkeit in der Reihenfolge, wie sie im Text erscheinen (Abweichungen dienen lediglich der Vermeidung von Wiederholungen), anschließend werden Parallelen aus anderen altjiddischen Texten mitgeteilt, soweit sie mir bekannt sind, danach die Referenzen aus den großen Sprichwörtersammlungen. Folgende Werke werden zitiert:

1) Nachschlagewerke

B. = Bernstein (wie Anm. 4, zit. in standardisierter Umschrift);

Tendlau (wie Anm. 4);

W. = Wander (wie Anm. 3); auffällig ist, daß auch aus Wanders Sammlung die nächste Parallele oft aus »jüd.-dt.« Quelle oder aus deutschsprachigen Blumenlesen der rabbinischen Weisheit stammt.

2) Quellentexte

Doniel = Šefer Doniel, Basel 1557, Faksimile Göppingen 1978 (zit. nach Dreeßen);

Dreeßen (wie Anm. 2);

Ešther = Mègiless Ešther, Hs. 1631 (zit. nach Dreeßen, S. 149);

Maitlis (wie Anm. 5);

MB = Maéšë-buch, Basel 1602;

Mélochim-buch, Augsburg 1543, Faksimile Assen 1965 (zit. nach Dreeßen S. 145);

PO = Pirké Oṽess »Sprüche der Väter« bzw. Mischna »Abot«;

Schtejnberg = Steinberg, Israel: *pBukim un tajtschn*, Tel-Aviv 1969;

PuW = Timm (wie Anm. 5);

ZuR = Zene-uRene, Amsterdam 1648.

Ein * kennzeichnet Parallelen aus der älteren jiddischen Literatur. Wörter der hebr.-aram. Komponente werden am Schluß glossiert.

Die erste bemerkenswerte Stelle findet sich bereits in der Einleitung, wo der Autor das gute Gelingen des anfangenden Buches wünscht:

1. **mán štelt wol ain grós gėjegs an; mán wais nit, wi'-fil mán fangén tut, doch was mán fangt is gut.** [ii^v, Z. 13]⁶

ähnliche Gedanken bei W. »Jagen« 28, 37 u.ö., aber keine ähnliche Formulierung. Vgl. auch »Fangen« 6: Man fängt nicht allzeit, was man jagt.

2. **der krug gét asó láng zum brunén, bis er zu-brecht.** [2^r, Z. 3]

* der krug get as lang zum wáßer, bis er zu-bricht. [Mélachim-buch 1729-2]

B. »krug«: *doß krigl geht asoj lang noch waßer, bis doß ojer brecht sich op.* vgl. W. »Krug« 4-15, 33 und besonders 20.

3. [PO 2.7] **marbe néchošim marbe daége: wi' mer momen wi' mer sórg.** [2^r, Z. 40]

W. »Geld« 748: Je mehr Geld, je grösser Rechnung (Sorge).

Der hebr. Satz kommt in anderem Zusammenhang in unserem Text (17^v Z. 30) noch einmal vor:

du' werst ašires habén, wert dein herz hofértig werén un' werst an got fár-geßén fár mut-wil; [PO 2.7] **marbe néchošim marbe daége**; wen er ašires békumt, légt er seiné sorg un' gédank ouf noch mer zu samlén, wert ébig nit sat, lošt sich nit bènigén.

Im Jidd. ist die Formel bis heute beliebt, vgl. Lit.-Zitat bei Schtejnberg S. 198f. und die auch in B. »dajge« 1 verzeichnete witzige Ergänzung: [...] *ober gor kejn nchošim nit is noch a greßere dajge.*⁷

4. Un' mékajjem sein, was di' pilèsófim schreibén: **wen dir nit zukumt, was du' fár-langst, fár-lang was dir zu-kumt.** [3^v, Z. 17]

W. »Haben« 190: Wer nicht hat, was er will, muss wollen, was er hat. Und umgekehrt B. »hobn« 6: *woß men hot, wil men nit, un woß men wil, hot men nit.*

5-6. den **di' géwonhait gét ibér di' nátou'ér**. bifrát in der jugént géhert dér mensch sich géwénén, jirass-šomajim an-zu-nemén; **wen ain baum noch jung is, lost er sich bigén**. [3^v, Z. 26f.]

* [Var.] den **géwon-hait gét ibér dér natur**. [4^v, Z. 23]

* den **di' géwonhait gét for der natu'ér**. [Vers aus dem Liederbuch (vgl. Anm. 9) III 16-4]

W. »Gewohnheit« 30: Die gewohnheit ist der Natur Meister; üblicher 67: Gewohnheit ist die andere Natur.

* tu' guts bei'-zeit; **weil der baum is noch jung, kan mán im bigén**. [98^ra, Z. 17 - Str. 11-16 im Schlußlied (wie Anm. 9)]

W. »Baum« 1: Alte Bäum' lassen sich nicht biegen; 28: Den baum soll man biegen, weil ['solange'] er jung ist [...]. B. »bojm« 1: *a bojm bejgt sich nor wen er is jung* (vgl. auch 4).

7. der orum-man der ainém pfenig zédoké gibt, is asó fil als dem óšer sein talér; **itléchér noch seiném fár-megén**. [4^r, Z. 32f.]

W. »Vermögen« (Subst.) 2: ein jeder thu nach seinem Vermögen.

8. drum géhert der mensch zu-fridén sein, wi' gots wilén is; **was got tut, is wol géton**. [5^r, Z. 22]

B. »got« 85: *wob got tut, is mißtome gut* (mit Verweis auf Ber. 60a). Vgl. auch unten Nr. 13.

W. »Gott« 1721: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

9. mán géhert zu denkén: ich bin nit alaints, dem zoress zu-kumt. **zoress rabim hazi néhome**. [5^r, Z. 25]

W. Suppl. »Leid« (Subst.) 60: Getheiltes Leid ist halbe Freud'. Nicht nur ist das dt. Sprichwort eine fast wörtliche Entsprechung des hebr. Satzes (eigentl.: halber Trost); der hebr. Satz ist bis heute im Jidd. (wie im Iwrit) häufig. Vgl. Schtejnberg mit Lit.-Zitat.

10. **wer sich an freitag niks an-bérait ouf šabéss, hot er šabéss niks zu eßen**. [5^v, Z. 36f.]

* »ir šótim, wer do kocht am erev-šabess, der est am šabess.« [ZuR 153^b Z. 43]

* wer do nit bera^{it} un' kócht am erev̄-šabess, der hót nischt zu eßén am šabess. [Maitlis]

B. »ongrejtn« 2: *wer eß grejt sich nit on erew-schabeß, der hot nit ojf schabeß* (vgl. »kochen« 2). W. »Freitag« 12 zitiert den Satz nach Tendlau 891 (dort auch unser Beleg). Der Spruch ist schon talmudisch (AZ 3a).

11. es is beßer zehén mol fár-dorbén / als ain mol gěstorbén. [8^r, Z. 13f.]

W. »Verderben« 1: mehrere Belege, darunter eine jiddische Parallele aus Warschau (nach Blass)⁸ und Verweis auf Tendlau 811 und 1061; auch B. »beßer« 51. Das Zitat ist hier in einen gereimten Abschnitt eingebettet.

12. weil dás eisen gli'édég, is es beßer zu schmidén. [9^v, Z. 24]

* drum bei'-zeit, weil du' noch coah host, tu' thešuvē; **weil dás eisen warém is, is es gut zu schmidén;** ain rege ab-zu-légén hostu nit zeit. [18^r, Z. 36f.]

W. »Eisen« 36: Man soll dz eisen schmidén, dieweil es heiss ist. 40: Wenn das eisen glüet (oder: heiss ist), sol mans schmidén; vgl. auch Suppl. »Eisen« 89f.

13. nun sich ich wol, alés was got dem menschén zu-schikt, is alés létòv̄e. den wer do falt, štét gémaininglich wider ouf. [10^v, Z. 5f.]

W. »Fallen« 11: Es fällt keiner, der nicht gern wider auffstunde (vgl. auch 30, 32, 42).

14. der clal is, omer haḥochem: wu daége is, is kain séchel der-bei'. [15^r, Z. 22]

Ein aphoristischer Weisheitsspruch, der ausdrücklich als solcher bezeichnet wird und 'sprichwortfähig' erscheint, ohne daß Indizien seiner sonstigen Verbreitung zur Hand wären; Ähnliches kommt in *Šimḥass hanefeš* häufig vor, vgl. unten Nr. 37 u. 39.

15. drum sagt mán ain šproch-wort: wer noch dem ganev̄ štelt, hot ach ain gěschmak der-fun. [16^r, Z. 37]

Nach dem Talmud Ber. 5b: 'Stiehl vom Dieb, und du wirst den Geschmack empfinden.' Vgl. W. »Räuber« 21: Wer einen Räuber bestiehlt, ist auch ein Dieb (als russ. Sprichwort).

16. mán hengt ainem ḥasir ain gildén ket an, welgért es sich fort in dreg arum, dér-weil es asò gewönt is. [17^v, Z. 1f.]

* Auch 43^r, Z. 25f., vgl. unten Nr. 29.

W. »Schwein« *222: Einem Schwein einen Edelstein (auch: goldene Kette) anhängen (vgl. 7, 28); vgl. auch Tendlau 701 nach Ber. 43b (verwandt mit Prov. 11. 22).

17-18. »sorg un' filé jor / machén gro hor;« / »ouf alè deiné sorg[én] / tut dir kainer niks börgén;« / »tousént sorg wegen nit ain kwind, / sorg wegen deiné sind!« [18^r, Z. 23f.]

B. »sorg« 1: *sorg un jor machn groj di hor* (vgl. W. »Sorge« 67, 80f., 123, 126f.)

W. »Sorge« 17: Ein Pfund Sorgen bezahlt kein Quentlein Borgen (vgl. auch 30, 115).

Diese gereimten sechs Zeilen kommen fast einem Selbstzitat gleich: Sie finden sich in ganz ähnlichem Wortlaut (aber nach anderem Reimschema!) als Str. 17 (𐤀|im alphabetischen Akrostichon) von *Ain schén hissóréréss-lid* (97^va-98^vb):

* 𐤀|Filé sorg noch gelt un' filé jor.

machén dem mensch alt un' groé hor;

wen er šterbt, hot er asò fil aš wi' zu for.

efén deiné augén un' sei' nit blind!

tousént sorg wegen nit ain kwind,

sorg un' tracht bei'-zeit ouf deiné sind!⁹

19. ach solst wißén, alés noch mer avéress seinén, als seiné kindér štarbén, dér-noch di' frau' un' , ḥ"v, er selbstén. zum erstén fár-brend mán dás klain-holz, der-noch di' klezér. [18^v, Z. 39]

* [ein ähnliches Bild aber anders genutzt:] un' das ist das šprichwort, aš di' leit sagén: **zwén derén nest** ['zwei' dürre Äste'] **hólz di' var-brenén ain grinén ast hólz.** [MB Nr. 115, Z. 54f.]

Vgl. W. »Holz« 14, 172, 174, 177 (mit Verweis auf den Talmud Ta'an.), und (zu MB) auch 42-44.

20. **wi' mer knoblich mán est, wi' mer mán štinkt.** [20^v, Z. 40]
 W. »Knoblauch« 2: As man est nischt kein Knobel, stinkt man nicht (Jüd.-dt. Brody),¹⁰ (vgl. 12, 15-16 und Suppl.- 21f.). Auch B. »knobl«: *wer eßt nit kejn knobl, dem schtinkt nit funem mojl.* Eine syntaktische Parallele zum *Šimhass hanefeš*-Zitat ist nicht zu finden.

21. **wer zu got trou'ét, der hot wol gébou'ét.** [22^v, Z. 2]
 W. »Gott« 2200: Wer Gott vertrawet, hat wohl gebawet.

22. **wer hóch šteigt, falt bald nidér.** [22^v, Z. 10]
 W. »Steigen« 25: Wer hoch steigt, fällt tief [Var.: gern].

23. **di' gémoreḡ sagt ain šprich-wort: dás kemél is gangén, hot sich welén hernér mit-brengén, asò hot mán im di' óren dér-zu ab-géschnitén.** [22^v, Z. 10f.]
 W. »Kamel« 2, 4. Wander leitet das Sprichwort von der römischen Mythologie ab! Hier ist es talmudische Tradition aus Sanh. 106a.

24-25. **wi' du' gésé'hét host, mus-du' schneidén. wi' du' gékocht host, mus-du' eßen.** [26^r, Z. 6f.]
 * **wi' er kocht, asò est er ouf jener welt.** [40^v, Z. 38]
 * **hót er wol gékócht, so wert er wol eßen.** [Maitlis]
 W. »Säen« 74-79, speziell 76f.
 W. »Kochen« 36: Wie man kocht, so wird man essen.

26. **mic"š als der mensch sich selbstén lib hot, drum géfalt itlichém seiné maésim wol. itlichém bal-méloche géfalt seiné arbit wol.** [26^r, Z. 36f.]
 W. »Jeder« 31: Jedem gefällt sein Handel wohl (vgl. »Jeglicher« 2, »Schneider« 25).

27. **wi' bés is, wen mán waßér sol zum brunén tragén** [41^v, Z. 37]
 * **es is schwer zu tragén waßér zum brunén.**
 Diesen Vers hat unser Autor zweimal in seinem Liederbuch (wie Anm. 9) angebracht: III 16-1 und XI 12-9.

* es ist gar ain böser brunén, do mán dás waßér mus drein tragén. [Mélachim-buch 1736-4]

* es ist jo vérlorén, wen man waßér in brunén tragén sol. [Doniel 304.2]

W. »Brunnen« 21: Es ist ein böser (schlechter) Brunnen, in den man Wasser tragen muss.

28. mán sagt ain šprich-wort: **armut is kain schand** [42^r, Z. 18]

W. »Armuth« 81: Armuth ist kein Laster; 82: Armuth ist keine Schande (Sünde), aber ein leerer Sack steht nicht gut aufrecht (vgl. Suppl. 215).

29-30. **treib di' kaz fun fei'er, kumt si' alé-mol widér zu**, weil si' asò géwont is. asò ach der mensch: es géfalt im seiné arbeits wol un' is sich an além nit mašgiah; wen er gleich came pémim géstrotft wert, dér-wortén der mensch sich bédenkén sol. mán géhert sich mer mésameah sein, wen es dem menschen ibél gét, als wen es im wol gét. un' dér mensch wil es nit dér-kenén, un' bleibt in seinér géwonhait. **heng ainém hasir ain gildéné ket an, welgért es sich doch dér-mit in drek** seinér géwonhait noch. [vgl. oben Nr. 16] bei' solché, di' kránkhait ibér-hánd hot génumén, is schwer zu hailén, weil er asò ain langé zeit in dér géwonhait is. mán sagt: **alté hund seinén bés bendig zu machén**. [43^r, Z. 21-27]

Vgl. W. »Katze« 567, 569.

W. »Hund« 8: Alt hund sind bös zu bannen (vgl. 10); 11: Alte hund sind nit gut bendig zu machen.

31. den durch schlechté haṽrusse kumt alés bés. [Suk. 56b] ój loroše, ój lišchénò! **wi' ainér ain šák mel an-riřt, wert er ful**. asò ach, der haṽrusse macht mit ainém roše. [44^r, Z. 19]

Das Talmud-Zitat »Wehe dem Frevler, wehe seinem Nachbarn« (Suk. 56b) ist im originalen Wortlaut auch ohne Übersetzung beliebt. So kommt es bereits 33^v Z. 28 vor, ferner dreimal in ZuR: 11^a Z. 46, 91^b Z. 26, 101^a Z. 18f. Für die aparte volkssprachliche Entsprechung ließ sich bisher keine direkte Parallele finden.

32. es wakst menéch mol ain gutè ròs ouf ain schlechtén dorn. [44^r, Z. 29f.]

* sich ach ain ròs schmekédig un' ròt, / di' wakst dòch v̄un ainém ròuchén dòrén. [PuW 182.5-7(8), vgl. § 6.3.5.6, Anm. 41]

W. »Rose« 72: Rosen wachsen unter Dornen, das gut vnter dem bösen; »Dorn« 2: Auch unter Dornen wachsen Rosen (vgl. Tendlau 731).

33. wu mán bei' is, do fil lernt mán. [44^r, Z. 31]

W. »Lernen« 3: Bei was man ist, das lernt man (Blass [vgl. Anm. 8]).

34. es is menchér zu-risèner man, un' inè-wénég is er mole jirass-h', mán tragt menché gutè sehòre in ain bésén sák. [44^v, Z. 11f.]

Vgl. W. »Sack« 73, 79; dort ist allerdings von einem »kleinen Sack« die Rede und somit der Grundgedanke ein etwas anderer.

35. un' haš"j kan kain gaève nit leidén, wer sich ouf-blast. mán kan kain mensch fár-achtén; [PO 4.3] én lécho odem šeèn ló šoe [»du hast keinen Menschen, der nicht seine Stunde hätte«] di' berg bëgegénén sich nit; di' leit bëgegén sich. mir seinén alè gots kindér. mán kan nit wißén, welchér frumér is. der mensch sicht in di' augén un' got sicht in dem menschén sein herzén. [44^v, Z. 28f.]

* wen mán špricht: di berg sein sich númer règén, / abèr di' löüt kumén sich óft éntgégén. [PuW 606.7f., vgl. § 6.3.5.5, Anm. 38]

W. »Berg« 14: Berge kumme' nit zusamme', aber Menschen (nach Tendlau 699) einschließlich des aram. Satzes! Vgl. auch 9, 14f., 95.

Im Text sollen alle Sätze eine Verurteilung des Hochmuts bedeuten; sie entsprechen demselben Gedanken und erläutern auch dieselbe Erzählung wie die vorige Nummer.

36. wi' mán tut malén, asò bèkumt mán mel. [44^v, Z. 36]

W. »Mahlen« 9: Wie man mahlt, so hat man Mehl.

37. der mensch sé'hét ain korn waiz, un' haš"j macht ain fulé sang drus. [45^r, Z. 19f.]

38. mit dem moš, als der tut mešén, mešt mán im widér. [45^v, Z. 34]

* mit der moš du' schenkst ein, tut mán dir widér mešén. [98^b, Z. 36f. Str. 21-6 im Schlußlied (wie Anm. 9)]

W. »Mass« 58: Mit dem Mass, so man ausmisst, wird einem wieder eingemessen.

Bei Wander (41) ist das Sprichwort »biblisch« (d.h. neutestamentlich), hier ist es aus der Mischna Sota 1.7.¹¹

39. Auf 48^r, Z. 25-48^v, Z. 15 findet sich eine lange Liste von Vergleichen, die ich im Folgenden ungekürzt wiedergebe. Tendlau hat unter 858 einen großen Teil daraus zitiert:¹²

asó is er sóche zu di' maéle wi' ain zadik; das is der thachléss fun dem ólem, got lib zu habén, den:

- es is kain libschaft ibér di' libschaft zu got b"h. - es is kain schenéré krón als di' demutikait. [W. »Demuth« 4, 13, Krone 2, 4, 9, 23] - es is kain gédechtnis ibér dem, der ain šem-tóv hintér sich tut losén. - es is kain leitselikait ibér dem, der di' thóre umizvess mékajjem is. - es is kain hochme ibér hochmess-hathóre. - es is kain símhe ibér di' símhe fun ainér mizve. - es is kain beβéré mide als di' buše. - es is kain beβérén weg als der gémileš-hešed noch-gét. - es is niks feindérés zu habén als di' gaéve. - es is niks argérés als maḥlókess. - es is niks asó bés als ain bésé zung. - es is fár niks asó zu hitén als fár šeker šprechén. - es werén kainé dévórim bételim géret, wu nit aḡéress dér-bei' seinén. - es is nit fár-handén, wen am-horazim bei'-anándér sizén, als nit selt géšpet géret werén. - es is kain kaless-roš, wu nit etwas sé-nuss dér-hintér štekt. - es is kain maḥlókess fár-handén, wu nit mut-wilig aḡéress géschehén. - es seinén kainé gédankén ouf aḡéress, wu nit hilul-hašem der-bei' is. - es [is] kain géšpet asó bés als nibul-pe. - es is kain greβérén mutwil, als der géwéntlich is zu schwerén. - es gét kain roše ibér dem, der ain ajn-hore hot. - es is kain greβérér sóne als der jezer-hore. - es is kain feintschaft ibér di' gélustikait. - es is kain greβérér lib-habér als der jezer-tóv. - es gét niks ibér ain gut herz. [≈ PO 2.13] - es gét

kain korben ibér ain zu-brochén herz. [≈ Ps. 51.19] - es is̄ kain furcht ibér di' forcht far haš"j. - es gét kain gébet ibér dem betén ouf seiné aṽéress. - es is̄ kain greßéré génod, als̄ der sein haṽer štroft zu gutém. - es is̄ kain worháftikait ibér dem, der worháftig is̄ mit got in fár-börgeniš. - es is̄ kain greßérér hošid, als̄ der sich hit, hénifess zu treibén. - es is̄ kain greßéré théšuvē, als̄ der móhel is̄ ouf além. /48^v/ - es gét kain dinst ibér got sein dinst. - es is̄ kain géschiktkait ibér di' gédectniš imér zu got. - es is̄ niks štarkérés ibér dem, der fun jugént ouf frum is̄. - es is̄ kain beßérén réweh als̄ mizvess mékajjem sein. - es is̄ kain beßéré haṽrusse alés zu thalimidé-hachomim. - es is̄ kain schrekén ibér dem schrekén, wen mán sol hešben gebén fár haš"j. - es seinén kain greßéré jišurim alés jišurim leólem-habe ouf seiné aṽéress. - es is̄ niks, was mán mit-nemt, alés maésim-tóvim. - es is̄ kain beßérén lón als̄ den lón ouf di' mizvess. - es is̄ kain beßér herén, als̄ mušar zu herén. - es is̄ kain iblér sehén, alés zu sehén ouf weibs-leit. - es gét kain réd ibér di' réd in der thóre. - es is̄ kain greßéré mézi'e als̄ di' zeit, was der mensch lebt, als̄ er théšuvē tut. - es is̄ kain greßérér óšer, als̄ der sich bénigén lošt. [≈ PO 4.2] - es is̄ kain greßérér giber, als̄ der den jezer-hore bézwingt. [≈ PO 4.1] - es is̄ an niks beßérés zu gédenkén alés an dem tót. [≈ Eccl. 7.2] - es is̄ kain beßéré šehóre als̄ thóre. [Vgl. MB Nr. 96, 136, 216, 223] - es brengt niks asó zu aṽéress alés róges. [≈ PO 5.11] - es is̄ niks beßérés zu der hochmē alés schweigén. [≈ PO 3.17, vgl. Tendlau 825] - es is̄ kain fár-sichérung alés ouf got. - es gét kain gob ibér di' gob fun haš"j. - es is̄ niks bitérérés als̄ ain bésé frau' . [≈ Eccl. 7.26] - es is̄ nikè sišérés als̄ limud-hathóre. - es is̄ kain greßéré krenk, als̄ der fil aṽéress hot. - es is̄ kain beßéré réfu'e alés théšuvē.

40. der wein štinkt noch dem faš. [49^v, Z. 15]

W. »Wein« 200: Der Wein schmeckt (riecht) nach dem Fass; 207 nach Tendlau 731.

41. **es wert kain guter pelz gémacht ous schlechtè hor.** [49^v, Z. 15]

bei Tendlau 731 zit.; vgl. W. »Pelz« *39, »Haar« 6: Aus schlechten Haaren wird kein guter Pelz.

42. **izund, báav"h, sagt der òlem: der jiheš ligt ouf dem k̄voress, wen nei'ért gelt do is.** [49^v, Z. 33]

Zit. bei Tendlau 931.

43. **wen der mensch sé'èt, wi' bešér als dás feld is, wi' bešér tut di' thévu'e gératen.** [49^v, Z. 37]

W. »Acker« 7: Auf schlechtem Acker erntet man selten gutes Getreide; vgl. Suppl. 106, 126: Wie der Acker, so das Getreide [...]. Vgl. auch oben Nr. 24.

Auf Blatt 51 endet die Sammlung midraschischer exemplarischer Geschichten mit moralischer Deutung. Damit versiegt auch die Sprichwörterquelle. Die zweite Hälfte des Buches enthält Hinweise zum Brauchtum in der Art eines Minhogimbuches, aber keine Sprichwörter. Erst in dem Schlußlied (vgl. Anm. 9) sind wieder einige zu finden, die ich alle zitiert habe - bis auf eines: In der letzten Strophe des alphabetischen Akrostichons wird Eccl. 9.8 auf folgende Weise nutzbar gemacht:

n théšuvē, théfile, zédoke tu' mit ganzér fleiš;

alé zeit sol sein dein klaid zu dér nešome weiš. [98^b, Z. 39f.]

Alles in Allem und trotz der noch schmalen Basis der bisherigen Beobachtungen bestätigt der Befund aus *Simhass hanefes* die bemerkenswerte Kohärenz der jiddischen Sprichwörter-Überlieferung.

Die Wörter aus der hebr.-aram. Komponente:

ajn-hore : böses Auge.

am-horazim : Ungebildete.

aṽéress : Sünden

báav"h = báavonóssenu horabim:
wegen unserer vielen Sünden.

bal-méloche: Handwerker

b"h = boruch hu': gesegnet sei er

bifrat : überhaupt

buše: Scham

came péomim : vielfach

clai : allgemeine Regel

coah : Kraft

daéǵe : Sorge	mésameah sein sich : sich erfreuen
dévorim-bételim: eitles Gerede	mézi'e : günstiger Kauf
erev-šabess : Sabbatvorabend, Freitag	mic"š = micol-šécen : a fortiori
gaéve : Hochmut	mide : Eigenschaft, Maß
ganev : Dieb	mizve : Gebot Gottes, gute Tat
gémiless-hešed : Wohltat	mohel sein : vergeben
gémore : Talmud	mušar : Moral
giber : Held	néšome : Seele
hasir : Schwein	nibul-pe : obszöne Worte
haš"j = hašem jissborech : Gott, gepriesen sei er	ólem : Welt, Allgemeinheit
havér : Kamerad	omer haḥochem : der Weise spricht
havrusse : Gesellschaft	óšer : Reicher
hénifess : Schmeichelei	pilésófim : Philosophen
hešben : Rechnung	rege : Augenblick
hilul-hašem : Gotteslästerung	réfu'e : Heilmittel
hissóréress : Erweckung	réweh : Verdienst
hochme : Weisheit	róges : Zorn
hochmess-hathóre : Thora-Weisheit	roše : Frevler
hošid : Frommer	šabess : Sabbat, Samstag
h"v = haš-véšolem : Gott behüte	šak : Sack
jezer-hore : böser Trieb	šechel : Verstand
jezer-tóv : guter Trieb	šéhóre : Handelsware
jiheš : vornehme Abstammung	šeker : Lüge
jirass-h' : Gottesfurcht	šem-tóv : guter Name, Ruf
jirass-šomajim : Gottesfurcht	sénuss : Unsittlichkeit
jišurim : Schmerzen	šímhe : Freude
kaless-roš : Frivolität	sóche : würdig
korben : Opfer	sóne : Feind
kévoress : Friedhof	šótim : Dummköpfe
léólem-habe : im Jenseits	thachléss : Zweck
létóve : zum Guten	thalmidé-ḥachomim : Gelehrte
limud-hathóre : Thora-Lernen	théšuve : Buße
maéle : Vorzug	théšuve tun : büßen
maésim : Taten	thévu'e : Getreide
maésim-tóvim : Wohltaten	thóre umizvess : Thora und Gebote
maḥlókess : Streitigkeit	zadik : Gerechter
mašgiaḥ sein : beachten	zédoke : Almosen
mékajjem sein : verwirklichen	zoress : Leiden

1 Elhanan Henéle Kirchhán: *Simhass hanefes* [»Seelenfreude«]. Frankfurt am Main 1707. Cat. Bodl. 4929–3. Das Buch ist als Mikrofiche–Ausgabe bei Yiddish Books on Microfiche, selected by Ch. Shmeruk, Zug (Schweiz) 1976 zugänglich. Über das vielfach lehrreiche Buch kann ich hier nur jeweils soviel mitteilen, wie zum Verständnis dieses Artikels unbedingt nötig ist, hoffe aber auf weitere Aspekte in anderem Rahmen zurückzukommen.

2 Dreeßen, Wulf–Otto: Zur Signifikanz des Sprichwörtlichen in Teilen der Altjiddischen Literatur. In: *Proverbium* 12 (1995), S. 141–155.

3 Deutsches Sprichwörter–Lexikon. Hrsg. v. Karl Friedrich Wilhelm Wander. 5 Bde. Leipzig 1867–80. [Nachdr. Darmstadt 1964]

4 Tendlau, Abraham: Sprichwörter und Redensarten deutsch–jüdischer Vorzeit. Frankfurt am Main 1860 [Nachdr. Hildesheim 1980]. Diese Sammlung ist auch von Wander berücksichtigt worden, wie auch mehrere Listen neujiddischer Sprichwörter (vgl. weiter unten). Tendlau zitiert gelegentlich auch *Simhass hanefes* nach einer nicht näher spezifizierten Ausgabe. Die größte greifbare Sprichwörtersammlung für das Neujiddische ist nach wie vor Bernstein, Ignaz: Jüdische Sprichwörter und Redensarten, gesammelt und erklärt von I. Bernstein unter Mitwirkung von B.W. Segel. ²Warschau 1908. [zahlreiche Nachdrucke]

5 So bisher Landau, Alfred, und Wachstein, Bernhard (Hrsgg.): Jüdische Privatbriefe aus dem Jahre 1619. Wien 1911 (S. 130, s.v. »Sprichwörter und Redensarten«); Maitlis, Yaacov J.: Anshel Levi. An old Yiddish Midrash to the »Chapters of the Fathers« [hebr. Kommentar, engl. Zusammenfassung]. Jerusalem 1978 (S. 227f.) und Timm, Erika: Paris un Wiene. Ein jiddischer Stanzenroman des 16. Jahrhunderts von (oder aus dem Umkreis von) Elia Levita, eingeleitet, in Transkription herausgegeben und kommentiert von E. Timm unter Mitarbeit von G.A. Beckmann. Tübingen 1996 (§ 8.3.4.2., Anm. 81 bzw. Anm. zum Editionstext).

6 Vor dem Anfang der Blatzzählung enthält das Buch ein ungezähltes Doppelblatt mit: Titelblatt (i^f), Inhaltsangabe der zweiten Buchhälfte und Errata (i^v), Einleitung und rabbinischen Empfehlungen (ii).

7 Weitere beliebte Zitate aus PO finden sich 44^f, Z. 38f.: [PO 4.1] **ésehu hochem? halòmed micol odem.** »Wer ist weise? Wer von jedermann lernt«; auch 17^v Z. 24: **es is niks an di' klaidér gélegén;** [PO 4.20] **al thièthacel békankan ełe mo šeješ bó.** »Schau nicht auf den Krug, sondern auf das, was darin ist«; ferner unten Nr. 35 (PO 4.3).

8 Jüdische Sprichwörter. gesammelt von Moritz Blass. Leipzig 1857 (vgl. W. Bd. 2 S. IX).

9 Der ganze Text (33 Strophen) ist auch als Lied XIII im zweiten Teil von *Šimħass hanefeš* 15^{ff.} abgedruckt (Fürth 1727, C.B. 4929–9, Faksimile [Shatzky Hrsg.] New York 1926). Die Varianten sind nur geringfügig, allerdings ist die Reihenfolge der Strophen, die den zweiten Teil des Akrostichons (die Nennung des Autors) ausmachen, derart verdorben, daß Steinschneider das Buch im Cat. Bodl. »anon.« nennt und die Autorschaft wohl aus dem Liederband schließt. Die Verwirrung wurde dadurch gefördert, daß die sehr kurz gehaltenen rabbinischen Empfehlungen (ii^v unten) den Autor ebenfalls nicht nennen. Leicht irreführend ist auch die Aussage von Pauline M. Fleiss (Das Buch Simchath Hanefesch von Henele Kirchhain aus dem Jahre 1727, Reimuntersuchung als Beitrag zur Kenntnis der jüdisch-deutschen Mundarten, Bern 1913 [behandelt naturgemäß nur Teil 2, das Liederbuch]) S. 9: »Das Exemplar vom Jahre 5558, welches in meinem Besitz ist, ist der erste Band, dem ein Lied vom zweiten beige druckt ist.« Gemeint ist wohl dieses, seit dem Erstdruck vorhandene Lied. Das Liederbuch ist nicht so reich an Sprichwörtern, wie dieser Auszug es glauben machen könnte, vgl. aber Nr. 6 und 27. Erwähnt seien ferner: **das herz was nit, was das moulet** [V 9–3 – vgl. Dreeßen S. 151, W. »Herz« 58], den **der apèl falt nit weit fun štam** [XII 16–3, W. »Apfel« 14] und **gleich zu gleich tu'èt sich géselèn** [XII 22–3 – vgl. PuW 51.5f.].

10 Die bei Wander aufgeführten jiddischen Sprichwörter aus Brody verdankt er laut Verzeichnis der Mitarbeiter Bd. I., S. LIII »Alex. Margulies in Brody. Sammlung jüdisch-deutscher Sprichwörter aus dortiger Gegend«.

11 Entsprechend die Kurzform bei W. »Mass« 41: Mass für Mass, die im Jidd. stets als **mide cèneged mide** erscheint, so fünfmal in unserem Text und knapp 30mal in ZuR.

12 Tendlau bezeichnet diese Liste als »eine Nachahmung des Midrasch gadol« (Midrasch gadol u-Gedola; ähnlich ist auch der Midrasch le-Olam, vgl. Jellinek, Adolph: Bet haMidrasch, Sammlung kleiner Midraschim und vermischter Abhandlungen aus der älteren jüdischen Literatur, 3. Teil, [Leipzig 1853] ³Jerusalem 1967, Nr. IX, S. 109–120 bzw. Nr. X., S. 121–130), der auch eine lange anaphorische Reihe von Sprüchen aus dem Talmud vereinigt.